

Liebe Freunde der Stiftung House of Encouragement

Die Corona-Epidemie ist noch immer gegenwärtig auf der ganzen Welt. Man hört und sieht nur immer von den negativen Folgen und den anhaltenden Problemen und jedes Land kämpft auf seine eigene Art und Weise. Für viele Menschen ist es eine Herausforderung, sich in der gegenwärtigen Situation zurecht zu finden. Deshalb wollen wir unseren Rundbrief mit fröhlichen und farbigen Informationen beginnen.

In den ersten zwei Monaten dieses Jahres hatten wir viel Freude und Spass mit den Kindern. Es wurde gebastelt und musiziert und wir freuten uns auf die bevorstehende Zeit, weil das Team noch viele Projekte und Aktivitäten geplant hatte. Dann kam Covid-19 und wir standen vor der Schliessung des Zentrums. Den letzten Tag nutzten wir noch, um gemeinsam mit allen Kindern, die im ersten Quartal ihren Geburtstag hatten, mit lustigen Spielen und einem grossen Geburtstagskuchen zu feiern.



Im Januar führten wir ein Malprojekt durch mit dem Ziel, dass die Kinder etwas Farbe in ihr Zuhause bringen können. Die auf Seide gemalten Bilder wurden auf einen kleinen Holzrahmen aufgespannt. Alle, auch die Kleinsten, hatten eifrig daran gearbeitet und waren stolz auf ihre Werke. Viele sagten, dass sie das Bild ihrer Grossmutter oder der Pflegemutter schenken werden.

Unser Zentrum ist jetzt schon über 5 Monate geschlossen. Wir haben noch keine Informationen, wann wir die Kinder unserer grossen Familie wieder persönlich betreuen können. Auch die Schulen sind noch nicht offen mit Ausnahme der beiden Klassen 7 (Übertritt in die High School 2021) und 12 (Schulabschluss Ende 2020). Wir haben das Gebäude vorbereitet mit den erforderlichen Einrichtungen für Hygienemassnahmen, Abstandsregelungen und Vorgaben für verschiedenen Abläufe. Nun müssen wir warten bis wieder mehr Klassen den Schulbetrieb aufnehmen und die Regierung uns erlaubt, länger als bis 14.15h auf dem Schulareal zu sein.

Somit bleibt uns vorerst nur die monatliche Versorgung mit Lebensmittelpaketen, was sich in den letzten Monaten als äusserst notwendig gezeigt hat. Damit konnten noch schlimmere Auswirkungen des Lockdowns verhindert werden. Die direkte Versorgung, besonders von Haushalten ohne jegliche Einkommensmöglichkeiten, war und bleibt eine enorme Stütze für die Kinder und die älteren Pflegemütter.

Wichtig ist auch der regelmässige Kontakt zu den Kindern und deren gesetzlichen Vertretern. Unsere Betreuerinnen und Betreuer haben sich die Familien aufgeteilt, so dass jedes Teammitglied mit ca. 10 Kindern wöchentlich mindestens einmal telefonieren kann. Die Kinder freuen sich auf diese Anrufe und nutzen den Kontakt, um ihre Sorgen mitzuteilen oder einfach zu geniessen, dass sich zusätzlich noch jemand für sie interessiert. Natürlich gelten die Anrufe auch den Pflegemüttern, die oft vor vielschichtige Herausforderungen gestellt sind. Wir können nicht alle Probleme lösen, aber sind informiert und können mit Trost, Rat oder Vermittlung an die richtigen Stellen unterstützen.

Einige Spezialfälle gesundheitlicher (nicht Covid-19) und psychologischer Natur brauchen intensive Betreuung, was gegenwärtig natürlich schwierig ist und viel vom Team abverlangt. Wir haben zwei Knaben, die in den vergangenen Wochen und Monaten schon mehrere Male im Spital waren. Tebogo hat Leukämie und erhielt schon mehrere Chemo-Therapien. Die Blutwerte sind zurzeit zwar gut, aber leider scheint es, dass sein Körper Nebenwirkungen zeigt. Er kann seit 10 Tagen seine Beine kaum bewegen und nicht mehr gehen. Nun sind aus seiner Familie letzte Woche noch 5 Mitglieder in einem Autounfall ums Leben gekommen. Khutso ist HIV-krank und geht durch eine sehr schwierige Phase. Er will keine Medikamente mehr nehmen und leidet extrem unter dem Lockdown. Er braucht tägliche Motivation von seiner Grossmutter und den Betreuerinnen.

Es ist interessant zu beobachten, wie sich die Menschen im Township gegenseitig helfen und ermutigen, auch wenn es nur mit Kleinigkeiten ist. Trotzdem sind die Bedenken bei vielen der älteren Leute gross und die Sorge um die Zukunft macht sich breiter, je länger der Lockdown andauert. Unser Augenmerk bleibt weiterhin auf den Waisenkindern, von denen wir jetzt vermehrt von Ängsten und Schwierigkeiten in verschiedensten Bereichen erfahren. Alle vermissen die grosse Familie im Zentrum und möchten so rasch als möglich wieder zum Alltag zurück.

Viele Schulen im Township sind überfordert mit der Bereitstellung von Lernmaterial für die Kinder zuhause. Das Resultat ist, dass ganze Jahrgänge bald einmal während einem halben Jahr kaum mehr etwas gelernt haben. Teilweise werden stufengerechte Lektionen im Fernsehen ausgestrahlt, welche aber nicht von allen Kindern zuhause angeschaut werden können. Die eher schwachen Schüler sind komplett verloren und die engagierten, stärkeren machen sich Sorgen, dass der Unterbruch in ihrer schulischen Ausbildung sich auf ihre zukünftigen Möglichkeiten negativ auswirken könnte.

Die Probleme des Lernens und der Schularbeit während dem Lockdown von den Kindern aus unserem Zentrum lassen sich mit den nachstehenden Informationen erahnen:

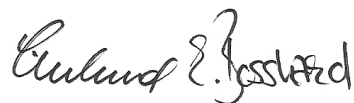
Wie oft lernen die Kinder zuhause?	- täglich 59% (0,5 - 3 Std)	- manchmal 16%	- gar nicht 25%
Haben die Kinder Hilfe zuhause?	- nein 25%	- ja 75%	(50% von gleichaltrigem Geschwister)
Erhalten Lernmaterial von der Schule?	- nein 92%	- ja 8%	(manchmal von 2 Klassenlehrer)
Haben die Kinder ein Handy / Tablet?	- nein 74%.	- ja 26%	(kein Smartphone oder Geld für Data)
Lernen die Kinder von TV-Sendungen?	- nein 49%.	- ja 51%	(viele verstehen die Lektionen nicht)
Waren die Kinder krank im Lockdown?	- nein 88%.	- ja 12%.	(keine Corona Infektionen)
Haben die Kinder Angst?	- nein 24%.	- ja 76%	(wegen der Pandemie / dass Grossmutter krank wird / dass sie die Schulklasse nicht schaffen / dass sie Gewalt erleben könnten)

In dieser Situation sind wir sehr froh, dass wir mit zweckbestimmten Spenden einigen Kindern die Möglichkeit bieten können, eine Privatschule zu besuchen. Da sind heute grosse Unterschiede in der Förderung der Schüler offensichtlich. Diese Kinder sowie diejenigen in höheren Ausbildungen kommen voran und entwickeln sich sehr positiv, aber natürlich können wir nicht alle Kinder in Privatschulen schicken. Es ist im Moment auch nicht das Wichtigste, sondern wir sind glücklich darüber, dass bis heute noch kein Waisenkind, keine Pflegemutter und auch kein Teammitglied und deren Angehörigen infiziert worden sind. Die Gesundheit aller ist im Township Umfeld keine Selbstverständlichkeit und wir sind extrem dankbar dafür.

Wir danken im Namen der weit über einhundert direkt Betroffenen aus Soshanguve für Ihre andauernde Unterstützung. Es ist wunderbar zu sehen, wie Ihre Hilfe das Leben dieser Menschen jeden Tag mit Hoffnung erfüllt und die gegenwärtige Not mildert.

Mit herzlichen Grüssen

House of Encouragement



Walter und Estelle Bosshard

Pretoria/Soshanguve, 26. August 2020